

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 342.

Dienstag den 8. December.

1857.

### Bekanntmachung.

An der Stelle des zeitherigen Specialagenten der Hamburg-Bremer Feuerversicherungsgesellschaft zu Hamburg, des

Herrn Carl Pfeiffer,

ist der hiesige Kaufmann

Herr Eduard Heinrich Wiegand

als Specialagent gedachter Gesellschaft für hiesigen Stadtbezirk heute von uns in Pflicht genommen worden.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Leipzig, am 3. December 1857.

Berger.

Schleifner.

### Bekanntmachung.

Das Fahren mit bespannten Wagen oder Schleifen auf dem Köhplazze ist nur Denen gestattet, welche an einem der daran gelegenen Häuser zu verkehren haben, sonst aber, außer auf den daselbst hauffemäßig angelegten Fahrwegen, bei Einem Thaler Strafe verboten.

Leipzig, den 5. December 1857.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

### Die Kohlenschätze in Sachsen.

(Fortsetzung aus Nr. 339 b. Bl.)

Neulich sind nun von verschiedenen Seiten, namentlich aber von Herrn Professor W. Stein in einem darüber veröffentlichten höchst empfehlungswürdigen Werke über die chemischen und chemisch-technischen Bestandtheile und Kräfte unserer vaterländischen Steinkohlen eben so interessante als treffliche Untersuchungen über diesen Gegenstand angestellt worden. Die Wichtigkeit des Gegenstandes im Auge habend und von der Zweckmäßigkeit der Verbreitung dieser Materialien überzeugt, erlauben wir uns daher die Hauptresultate dieser wissenschaftlichen Untersuchungen zu Nutz und Frommen des Publicums in nachstehender Uebersicht darzulegen. Die Steinischen Untersuchungen, als die wichtigsten Aufschlüsse über die Intensität dieses in neuerer Zeit so sehr in Aufnahme gekommenen Feuerungsmaterials — des vorzüglichsten Surrogats für das Brennholz — erstrecken sich nicht allein auf die Ermittlung der Heizkraft der Steinkohlen, sondern auch auf die chemische Zusammensetzung und auf das Verhalten derselben Behufs der Anwendung zu Erzeugung der Dämpfe und dem Verfahren bei der Destillation (der Coak- und Gasausbeute), wodurch sie, bisher noch nicht gewürdigt genug, ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen.

Die Steinischen Untersuchungen zerfallen in folgende Abschnitte:

1) Chemische Zusammensetzung der Steinkohle.  
Zur Bestimmung des Wassergehaltes werden die bereits vollkommen lufttrockenen, d. h. längere Zeit an einem trockenen Orte aufbewahrten Kohlen so lange in warmer Luft von 100 bis 150° C gelassen, bis noch zwei aufeinander gefolgte Wägungen keine Abnahme an Schwere mehr zu bemerken ist. Die Ermittlung des Kohlenstoff- und Wasserstoffgehaltes, so wie der Aschenmenge geschieht durch Verbrennung der dazu bestimmten Probe auf einem Porzellanäschelchen im Sauerstoff-Gasstrom, die Bestimmung des Stickstoffes aber durch Stühen der Kohle mit Natronkalk und Auffangung des entwickelten Ammoniak in Schwefelsäure. Zur Bestimmung des Schwefels werden die Proben mit chlorsaurem Kali und Salzsäure bis zur vollständigen Drypation gekocht, worauf man die saure Flüssigkeit abdampft, durch Chlorbaryum fällt und

den Niederschlag auf bekannte Weise weiter behandelt. Neben der auf diese Weise in Erfahrung gebrachten Gesamtmenge des Schwefels wird noch der in der Asche verbleibende Theil desselben ausgemittelt, und dieser, von der Gesamtmenge abgezogen, ergibt die Menge der schädlich wirkenden Schwefeltheile, d. h. diejenigen, die beim Verbrennen der Kohle mit verbrennen und zerstörend auf die Umgebungen einwirken.

Bei der Ausführung der chemischen Zerlegung geht die Absicht dahin, nicht nur die Elementar-Zusammensetzung jeder Kohlenart im Allgemeinen zu bestimmen, sondern auch zu ermitteln: 1) ob und in welchem Grade die Aschenmengen; 2) ob und in welchem Grade die Zusammensetzung der aschenfreien Kohlensubstanz, selbst bei einer und derselben Kohle variiren könne, und endlich 3) durch möglichst genaue Ermittlung der durchschnittlichen Zusammensetzung dieser letztern den Praktikern die Möglichkeit zu gewähren: durch eine bloße Aschenbestimmung die Elementar-Zusammensetzung einer von ihnen zu wählenden oder zu benutzenden Kohlenart zu berechnen. Aus diesem Grunde sind die Kohlenproben in doppelter Weise für die Untersuchung vorzubereiten. Zuerst werden aus der zu Gebote stehenden Menge verschiedene Stücke ausgesucht, welche dem äußern Ansehen nach die mittlere Beschaffenheit der Kohlenorte darstellen und dem Gewichte nach etwa ein Viertel der ganzen Probe betragen. Diese Stücke werden mit dem Hammer sorgfältig so zerkleinert, daß ein Verstäuben nicht stattfinden kann und daß keine Stücke von der Größe eines Pfefferkornes und darunter daraus entstehen. Hiervon werden nun mehrere Analysen (bis zu 8 an der Zahl) ausgeführt, um die vorkommenden Verschiedenheiten in der Zusammensetzung kennen zu lernen, welche stets sehr bedeutend sind. Hierauf wird, mit Ausnahme einiger Probestücke, der ganze Kohlenvorrath, die eben genannten Kohlen mit eingeschlossen, mit destillirtem Wasser befeuchtet, in einem Mörser gepulvert, das Pulver durch ein Sieb geschlagen, noch in feuchtem Zustande innig gemengt und eine Probe zur Analyse davon abgenommen. Da im letzten Falle die Kohlenmenge etwa  $\frac{1}{5}$  bis  $\frac{1}{4}$  Centner beträgt, so kann man annehmen, daß das Resultat der Analyse die wirkliche durchschnittliche Zusammensetzung der Kohle ausmacht.

Bezüglich der Asche ist noch zu erwähnen, daß bei der Elementar-